

Bronze – Deutschland-Achter mit Max John ist wieder da

Rudern Weltcup in Varese: Endlich wieder eine Medaille / Silber für Simon Klüter



DER DEUTSCHLAND-ACHTER MIT MAX JOHN VOM OLYMPISCHEN RUDER-CLUB ROSTOCK (DRITTER VON RECHTS) BEIM WELTCUP AUF DEM LAGO DI VARESE DRV/YANNICK SCHURWANZ

Peter Richter

Der Deutschland-Achter meldet sich zurück! Nach u. a. zwei EM und einer WM ohne Medaille gab es für das Flaggschiff des Deutschen Ruderverbandes mit Max John vom Olympischen RC Rostock an Bord gestern beim Weltcup in Varese Bronze, und dies hinter Welt- und Europameister Großbritannien (5:23,81) sowie Australien (5:26,63) in 5:27,16 Minuten für die 2000 Meter sicher vor Italien, Kanada und Tschechien. Das gibt neues Selbstvertrauen, auch wenn mit Rumänien und den Niederlanden der EM-Zweite und -Dritte fehlten. Im Bahnverteilungsrennen waren die Deutschen noch Vierte gewesen, doch im Finale tauschten sie mit den Italienern die Plätze.

„Das ist meine erste große internationale Medaille“, freute sich Max John: „Es war ein spannendes Rennen, gerade auf den letzten 500 Metern ging es ordentlich ab. Wir hatten die Aufgabenstellung, auch auf der zweiten Streckenhälfte Standfestigkeit hinzubekommen. Wir wussten, es kann sein, dass es noch nicht ganz bis zum Schluss reicht, wollten aber zumindest wieder ein paar hundert Meter mehr an guter Qualität ranhängen. Das hat erstaunlich gut funktioniert. Wir konnten ordentlich mitgehen. War ein geiles Gefühl. Es hat sich fast leicht angefühlt, war aber sauanstrengend. Wir haben gezeigt, dass wir eine ernst zu nehmende Mannschaft sind“, so der 25-Jährige.

Zweiter hiesiger Vertreter in der Lombardei war Simon Klüter (Mannheimer RV Amicitia von 1876/ ORC). Er ist Besatzungsmitglied des nichtolympischen Leichtgewichts-Doppelvierers. Dieser hatte nur zwei Gegner. Dabei durfte man sich in der Disziplin „Lightweight Men’s Quadruple Sculls“ freilich nicht vom Ergebnis des Testrennens täuschen lassen: das deutsche Boot gut zehn Sekunden hinter Sieger Italien und rund sieben nach den Niederlanden, oh je! Aber „man merkt das warme Wetter schon ziemlich“, und deshalb „haben wir hinten raus ein bisschen Kräfte geschont. Nachher geben wir natürlich Vollgas bis zum Schluss“, informierte Simon, der seit sieben Jahren in Rostock lebt und Medizin studiert, am Sonnabend um die Mittagszeit.

Ein paar Stunden später ging es dementsprechend im Finale deutlich enger zu, Deutschland erkämpfte Silber in 5:53,58 hinter Italien (5:51,20) und vor Holland (5:55,84). „Mit dem Ergebnis kann ich gut leben. Sieht immer doof aus, nur ein Boot zu schlagen für eine Medaille, das Rennen war aber gut. Um Italien hinter sich zu lassen, braucht man aber ein sehr gutes Rennen. Und dafür sind wir nicht eingefahren genug (es gab kurzfristig eine Umbesetzung an Bord – d. Red.), um das umzusetzen.“

Für die größten Highlights aus deutscher Sicht sorgten Alexandra Förster und Oliver Zeidler mit ihren Siegen im Einer.